

Die 26 bisher nachgewiesenen Manuskripte dieser Klasse gehören mit einer Ausnahme²² dem 13. und 14. Jahrhundert an. Ihr Schwinden rund ein Jahrhundert nach Martin von Troppau dürfte weniger damit zu erklären sein, daß man jetzt Zeittafeln für überflüssig erachtete, sondern eher damit, daß die Verballhornungen der Tabelle sowie Ableitungen wie die „Flores Temporum“ inzwischen die Bibliotheken überschwemmten, ohne daß man sich ihrer Mängel bewußt war und etwa nach der ursprünglichen Form gefahndet hätte. Insbesondere die Klasse III erlangte eine große Verbreitung, ohne daß man sich beim Studium des Vorwortes im klaren war, wie weit man sich von der Originalform entfernt hatte. Da Handschriften der Klasse I ebensolche als Vorlage voraussetzten, waren sie unweigerlich zum Rückmarsch bestimmt. Letztlich war Martins System so kompliziert, daß die Benutzer und Abschreiber es eben in der Regel nicht verstanden. Man kann dieses Faktum an den Fortsetzungen beobachten, die in keinem einzigen Falle an der strengen Tabellenform orientiert sind. Martin hat die Schwierigkeiten ganz einwandfrei unterschätzt, sonst hätte er die Anweisungen präzisiert. Auf diesen Umstand scheint der Kopist Etienne de Conty 1410 anzudeuten²³, wenn er betont, nur Martins Teil käme Authentizität zu²⁴.

Handschriften der Klasse I haben ihren Schwerpunkt im ausgehenden 13. Jahrhundert und räumlich in Italien: aus Rom sind bislang 4, aus Mailand gleichfalls 4 bekannt, hinzu kommt 1 Textzeuge aus Santa Maria Novella in Florenz. Zu zwei Dritteln liefern diese Manuskripte die Rezension Weiland B, d. h. die vollendete Tabellenfassung.

Auch auf dem Territorium des mittelalterlichen Deutschen Reiches sind 9 Manuskripte teils italienischer Provenienz nachzuweisen, von denen heute 4 in Wien, 3 in Prag und je 1 in Berlin und München aufbewahrt werden; 5 Stücke gehören der Rezension Weiland B an, 1 der Rezension C, im übrigen ist ebenso wie in Italien einmal der Text nach Weiland A und zweimal nach Cc bezeugt. Die Klasse I hat sich mithin am besten mit den beiden frühen Weiland-Rezensionen erhalten, da diese die Tabelle lieferten. In Westeuropa dominieren die späteren Weiland-Fassungen, die 3 Handschriften der Klasse I in Paris gehören Cc an, die 5 englischen je zweimal Weiland B und Cc, einmal C.

²²) Ms. Prag Nat.- u. Univers.-Bibl. XIII. C. 17.

²³) Vgl. Guenée (wie Anm. 1) S. 135 f.

²⁴) Vgl. Ms. Paris BN Lat. 11730 fol. 76^{rb}: *Item nota, quod hic fit finis de cronica Martiniana, quia dictus Clemens fecit eam compilari per fratrem Martinum confessorem suum, magistrum in theologia, et hac de causa dicitur cronica Martiniana, et quod sequitur in isto opere de sanctis patribus, extractum fuit de aliis cronicis non tantum autenticis nec approbatis.*